



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Es gilt das gesprochene Wort

Rede

des Präsidenten des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Helmut Schleweis

anlässlich der Pressekonferenz (Video-/Telko):

S-Mittelstands-Fitnessindex 2021
am 15. September 2021 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie zu unserer Pressekonferenz unter der Überschrift „Zukunft Mittelstand“. Die gleichnamige Publikation und auch die Analysen darin kennen nicht wenige von Ihnen bereits aus früheren Jahren, trotzdem noch einmal kurz zu dem, worüber wir hier und heute eigentlich reden:

Als Ansprechpartner Nummer 1 bei Krediten an Unternehmen und Selbständige kennen wir in der Sparkassen-Finanzgruppe die wirtschaftliche Situation von Hunderttausenden von Firmenkunden. Die – anonymisierten – Jahresabschlüsse von über 300.000 Unternehmen sind uns immer wieder eine valide und wertvolle Quelle für Aussagen zur Lage des deutschen Mittelstands. Die Firmenkundenberater der Sparkassen betreuen mittelständische Kunden im ganzen Land. Dadurch haben sie tiefe Einblicke und Erkenntnisse über die Situation „vor Ort“. Wir haben sie systematisch befragt zu den Eindrücken aus ihren Kundenbeziehungen und Beratungsgesprächen.

Lassen Sie mich das Wichtigste für Sie zusammenfassen:

Deutschlands Mittelständler sind flexibel und sie sind finanziell gut ausgestattet. Dadurch waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie weniger dramatisch als befürchtet. Wir erwarten auch künftig keine Insolvenzwelle. Zwar hat Corona keine Branche verschont. Trotzdem beendeten 93 Prozent der Unternehmen das Jahr 2020 in der Gewinnzone. Am Ende des Jahres 2021 wird der deutsche Mittelstand im Durchschnitt über fünf Prozent Umsatzwachstum erreichen können. Deutschlands Unternehmen investieren. Die Sparkassen verzeichneten zur Jahresmitte knapp 32 Milliarden Euro an Investitionskrediten. Zusammen mit soliden Eigenkapitalbeständen sind sie die Grundlage für weiteres Wachstum. Vor uns liegt der Wandel zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise – das wahrscheinlich größte Investitionsprogramm dieser Dekade. Firmenkunden der Sparkassen sehen diese Transformation ganz überwiegend als Chance – und ergreifen bereits konkrete Maßnahmen.

Lassen Sie mich jetzt tiefer ins Detail gehen: Die Corona-Pandemie hat dem erfolgsverwöhnten deutschen Mittelstand einen schweren Schlag versetzt. Dennoch sind die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie milder ausgefallen als von vielen erwartet. Unsere Analyse der Bilanzen von Unternehmen mit bis 250 Millionen Euro Umsatz zeigt: Die Umsätze der Mittelständler sanken insgesamt nur um rund 3 Prozent, die Gewinne gingen gut 5 Prozent zurück. Es wurde weiter Eigenkapital aufgebaut. Rechnerisch geben die Eigenkapitalquoten durch die noch stärker steigenden Bilanzsummen allerdings etwas nach. 93 Prozent der Unternehmen haben auch 2020 noch einen Gewinn erzielt. Trotzdem gab es in jeder Branche zum Teil harte Schicksale. Der Anteil der Unternehmen, die 2020 corona-bedingt einen bilanziellen Verlust erlitten haben, beträgt im Durchschnitt knapp 7 Prozent. Dieser Wert deckt sich übrigens mit dem, was die Simulationen unseres Corona-Szenarios im

vergangenen Jahr angezeigt haben. In den allermeisten Fällen reichten die Kapitalpuffer aus, um Verluste zu kompensieren. Bei nur 0,7 Prozent der Unternehmen überstiegen die Verluste das Eigenkapital. Und in rund der Hälfte dieser Fälle konnte durch Nachschüsse trotzdem ein positiver Eigenkapitalbestand erhalten werden. Insgesamt hat der deutsche Mittelstand - geprägt von der großen Wirtschaftskrise 2009 - eine hohe Flexibilität entwickelt und eine starke finanzielle Robustheit erworben. Wenn Sie auch in den vergangenen Jahren an dieser Pressekonferenz teilgenommen haben, wissen Sie, dass sich das wie ein roter Faden durch die Ergebnisse unsere jährlichen Analysen zieht. Die insgesamt hohe Resilienz des deutschen Mittelstands ist somit bemerkenswert, aber – zumindest für uns – nicht überraschend.

Vieles deutet aktuell auf eine konsequente wirtschaftliche Erholung hin. Zwar läuft die Wirtschaft noch nicht in allen Teilen wieder rund, es bestehen beispielsweise Lieferengpässe bei Halbleitern und Materialknappheit im Bau, außerdem steigen Energie- und Rohstoffkosten. Mittelfristig erwarten wir insgesamt aber wieder eine Normalisierung. Die grundsätzlichen Wachstumstreiber sind weiterhin intakt. Die Weltbevölkerung wächst und treibt die allgemeine Nachfrage. Die Mittelschicht, gerade im asiatischen Raum, expandiert. Vor allem die deutschen Unternehmen mit ihrem guten Ruf profitieren von dieser Entwicklung. Auch die Zinsen sind immer noch in einem historischen Tief. So schmerzhaft das für Sparerinnen und Sparer ist – für kapitalintensive Branchen wie den Bau oder die Industrie sind es gute Voraussetzungen. Ebenso gab es weder national noch international größere Vermögensverluste, da sich die Aktienmärkte positiv entwickelt haben. Für Deutschland kommt der weiterhin gut laufende Arbeitsmarkt dazu. Viele Unternehmen haben ihre Belegschaften auch während der Krise gehalten und sich damit eine gute Ausgangsposition für eine schnelle Erholung gesichert. Wir rechnen daher nach wie vor nicht mit einer Insolvenzwelle.

Unter der Annahme, dass es keinen weiteren Lockdown gibt, erwarten wir für 2021 ein starkes Wachstum in allen Branchen. In einigen Branchen kann das Vorkrisenniveau in diesem Jahr aber noch nicht wieder erreicht werden.

- **Das Gastgewerbe** zum Beispiel wird mit rund 14 Prozent Umsatzwachstum in diesem Jahr nur einen relativ kleinen Teil seiner hohen Corona-Verluste wieder einspielen.
- Der **Metall-, Maschinen- und Fahrzeugbau** kann aufgrund der guten Exportlage und der wieder anziehenden heimischen Konjunktur deutliche Zuwachsraten verzeichnen. Hier spielen die intakten Wachstumstreiber und die technologische Spitzenposition der Unternehmen eine wesentliche Rolle. Die Umsätze werden hier auch in den kommenden Jahren weiter wachsen. Denn erstens ist das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht, und zweitens bedeutet der Umbau zu mehr Nachhaltigkeit kräftige Investitionen.

- In der **IT-Branche** wird die fortschreitende Digitalisierung weiterhin für stabiles Wachstum sorgen – getrieben zum Beispiel durch mehr Home-Office und durch den höheren Anteil von Software in industriellen Produkten und Anwendungen.
- Die **Baubranche** beziehungsweise der **baunahe Handwerksbereich** profitieren weiter von einer sehr guten Auftragslage. Allerdings behindern aktuell die Materialknappheit und vor allem der Fachkräftemangel einen noch deutlicheren Umsatzanstieg.
- **Chemie- und Pharma-Unternehmen** werden insbesondere von der Entwicklung im Bereich Gesundheit positiv beeinflusst. Pandemiebedingt wird vielerorts in neue Anwendungen investiert; das bildet für die Branche die Grundlage für eine langfristig positive Entwicklung.

Rückschläge sind bei all diesen positiven Prognosen natürlich nicht auszuschließen. Zu den Risikofaktoren, die die Erholung zum Teil ausbremsen können, zählen zum Beispiel: Knappheit an spezifischen Vorprodukten - Holz in der Baubranche und Chips für den Automobilbau, langwierige Genehmigungsverfahren und bürokratische Hemmnisse, sowie Unsicherheit zum Fortgang der Pandemie und zur Wirksamkeit der Impfkampagnen sind prominente Beispiele.

Trotz möglicher Risiken investieren Unternehmen kräftig: 50 Milliarden Euro neue Firmenkredite haben die Sparkassen im ersten Halbjahr 2021 zugesagt. Davon fast 19 Milliarden Euro für den gewerblichen Wohnungsbau und knapp 32 Milliarden Euro für Investitionen. Bereinigt man diese Zahlen um die umfangreichen Corona-Sonderkredite der KfW und der Landesförderinstitute, die die Sparkassen den Unternehmen zur Verfügung gestellt haben, wurden im 1. Halbjahr 2021 rund 1 Milliarde Euro mehr an Krediten vergeben als im 1. Halbjahr 2020 – ein deutliches Zeichen für die anhaltend hohe Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Die Kreditbestände der Unternehmen sind im ersten Halbjahr 2021 insgesamt um 2,4 Prozent gestiegen. Besonders hohe Bestands-zuwächse verzeichnen die wirtschaftsnahen Dienstleister. Nicht unerwartet ist das dynamische Kreditwachstum in der Immobilienwirtschaft. Die Baubranche hat, nunmehr im zehnten Jahr, ihre übliche Entwicklung fortgeschrieben. Auch in der Hochphase der Pandemie zählte sie zu den Wachstumstreibern der deutschen Wirtschaft. Zugleich haben Deutschlands Mittelständler nach wie vor hohe Liquiditätspuffer. Mit den Liquiditätszuwächsen, die wir im Jahr 2020 beobachten konnten, haben sich die Unternehmen ihre Flexibilität in der Krise gesichert. Im ersten Halbjahr 2021 haben sie ihre Liquiditätsbestände noch einmal geringfügig ausgebaut. Zusammen mit den soliden Eigenkapitalbeständen ist diese Liquidität das Fundament, auf dem beim Anziehen der Konjunktur Wachstumsmöglichkeiten aufgebaut werden.

Deutschlands Mittelständler sind im Großen und Ganzen besser durch die Corona-Pandemie gekommen als von vielen erwartet. Einzelne Unternehmen und Branchen hat die Pandemie

schwer getroffen, aber insgesamt stehen die Zeichen auf Wachstum. Deutschlands Mittelständler sind insgesamt finanziell robust, sie haben solide Eigenkapitalquoten und starke finanzielle Reserven. Deutschlands Mittelständler sind bereit und in der Lage zu investieren. Die Sparkassen stehen ihnen dabei eng zur Seite.

Vor uns liegt das wahrscheinlich größte Investitionsprogramm dieser Dekade: Der Umbau zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise. Die Flutkatastrophen in Teilen Deutschlands in diesem Sommer haben uns drastisch vor Augen geführt, wie dringend dieser Wandel ist. Auch diese Aufgabe können deutschen Unternehmen aus unserer Sicht aber zuversichtlich angehen: In vielen Bereichen sind sie schon als weltweite Markt- und Technologieführer etabliert. Bei Klimaschutzgütern hat der deutsche Mittelstand das Potenzial zum Wegbereiter. Die Sparkassen begleiten als Finanzierungspartner Nummer 1 des deutschen Mittelstands ihre Firmenkunden auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. Zugegeben: Die Regulierung unter dem Stichwort „Sustainable Finance“ ist auf diesem Weg derzeit eher Last als Anreiz: Sie will Kapitalströme bevorzugt in nachhaltige Investitionsvorhaben lenken. Doch die zahlreichen Vorgaben und komplexen Berichtspflichten bedeuten in der Praxis einen erheblichen Zuwachs an Bürokratie für die Sparkassen wie für ihre Firmenkunden. Es ist dem Gesetzgeber bis jetzt nicht gelungen, die Maßnahmen mittelstandsfreundlich und praxistauglich auszugestalten.

Die Beurteilung, wie nachhaltig unsere Firmenkunden sind, gehört zukünftig zu den Pflichten jeder Sparkasse – für die größten Häuser ist das jetzt schon obligatorisch. Wir haben uns daher intensiv mit diesem Thema befasst: Zusammen mit renommierten Beratungsgesellschaften und Wirtschaftsforschern sowie der S-Rating, den Experten für Risikomessung, -steuerung und Data Analytics in der Sparkassen-Finanzgruppe, haben wir den Sparkassen-ESG-Score aufgebaut. Wir erfassen quantitative und qualitative Nachhaltigkeitsdaten für alle Wirtschaftszweige, dieses breite Tableau von Daten verdichten wir in einem ökonomischen Modell und leiten zusammen mit Expertenbeurteilungen daraus den Sparkassen-ESG-Score für verschiedene Branchen ab. Mit diesem Sparkassen-ESG-Score setzen wir ein Modell ein, das die durchschnittliche Betroffenheit einer Branche von Nachhaltigkeitsaspekten misst in den drei Bereichen E für Environment (Umwelt und Klima), S für Soziales und G für Governance. Der wichtigste Faktor sind hierbei, nicht überraschend, die Treibhausgasemissionen. Aber auch Aspekte wie eine angemessene Entlohnung und faire Bedingungen am Arbeitsplatz fließen mit ein. Qualitative Beurteilungen unserer Experten des DSGVO-Branchendienstes komplettieren das Modell. Der S-ESG-Score wird regelmäßig für alle Branchen der deutschen Wirtschaft ermittelt und ermöglicht direkte Branchenvergleiche. Unsere Nachhaltigkeitsanalysen zeigen, dass ca. 20 Prozent der Branchen im Durchschnitt erhöhte beziehungsweise hohe Nachhaltigkeitsrisiken aufweisen. Kredite in diese Branchen erfordern in Zukunft eine besondere Begründung.

Hier zahlt sich die Nähe der Sparkassen zu ihren Kunden besonders aus. Nur ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells eines Unternehmens ermöglicht es, Entwicklungspotenziale zu erkennen und Nachhaltigkeitsrisiken treffsicher zu beurteilen.

Unsere Analyse der Unternehmensbilanzen vervollständigen wir – die Wiederholungstätter unter Ihnen kennen das – mit einer Umfrage unter den Mittelstandsexperten aller 371 deutschen Sparkassen. Wir haben sie gefragt, wie Unternehmen das Thema Nachhaltigkeit bewerten und welche Maßnahmen sie ergreifen.

Das Ergebnis: Es gibt kaum noch jemanden, der dem Thema Nachhaltigkeit eine nur geringe Bedeutung für die Unternehmen beimisst. Etwas mehr als 20 Prozent der Firmenkundenexperten bescheinigen dem Thema Nachhaltigkeit sogar eine hohe Bedeutung für das Geschäftsmodell ihrer Firmenkunden – zum Beispiel, weil sie Produzenten von Klimaschutzgütern sind oder auch, weil sie besonders energieintensive Fertigungsprozesse haben.

Weiter berichtet eine Mehrheit von zwei Dritteln der befragten Finanzierungsexperten der Sparkassen, dass ihre Firmenkunden den Wandel hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft eher als Chance begreifen. Nur für rund 20 Prozent überwiegen die Risiken. Und 17 Prozent sind noch unentschlossen. Die überwiegend positive Sicht auf den vor uns liegenden Transformationsprozess spiegelt den Anpassungswillen der deutschen Mittelständler unmissverständlich wider. Mittelständler wollen sich nachhaltiger ausrichten, und sie tun es auch schon. Mehr als die Hälfte der befragten Experten berichtet, dass ihre Firmenkunden bereits konkrete Maßnahmen ergriffen haben, zum Beispiel Investitionen in CO₂-effiziente Produktionstechnologien. Ein Drittel der Experten ist zumindest über Pläne ihrer Kunden informiert, die demnächst umgesetzt werden sollen. Nur 13 Prozent sagen, dass aktuell noch keine konkreten Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit geplant sind beziehungsweise bereits umgesetzt wurden.

Fragt man nach den Treibern des Wandels, dann sind die drei Hauptgründe, aus denen sich Unternehmen aktuell mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen zunächst Imagegründe, gefolgt von regulatorischen Anforderungen, die sich zum Beispiel aus dem Bundesklimaschutzgesetz ergeben und drittens: Die gesellschaftliche Verantwortung. Zusätzliche Geschäftspotenziale, Kosteneinsparungen oder Konkurrenzdruck spielen noch eine untergeordnete Bedeutung. Unsere Erwartung ist aber, dass sich die Reihenfolge dieser Gründe ändern wird: Mit einer Intensivierung der politischen Maßnahmen, wie zum Beispiel einer erhöhten Bepreisung der Treibhausgasemissionen, wird das Kostenargument eine zunehmende Relevanz erlangen.

Die mittelständischen Betriebe sind, zumindest im Durchschnitt, relativ glimpflich durch die Corona-Pandemie gekommen. Sie sind äußerst solide finanziert und haben eine hohe Krisenresistenz bewiesen.

Der Blick nach vorn offenbart weitere Herausforderungen. Allen voran die Transformation der Wirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit. Deutschlands Mittelstand ist diesen Herausforderungen gewachsen – wenn die Rahmenbedingen passen. Was aus unserer Sicht notwendig ist, haben wir ja schon in der Vergangenheit immer wieder deutlich gemacht:

- Investitionen in moderne und international wettbewerbsfähige Verkehrs-, Daten- und Energienetze
- Begrenzung der aus Sicht vieler Unternehmer überbordenden Bürokratie und Berichtspflichten
- ein international wettbewerbsfähiges Steuerrecht
- nachhaltig bezahlbare Energiekosten

Der Mittelstand trägt maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes bei. Auch und gerade in ländlichen Regionen sichern erfolgreiche mittelständische Arbeitgeber die Attraktivität. Dass das – mit der Unterstützung der Sparkassen – so bleibt, ist in unser aller Interesse.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.